

vorhanden ⁶⁾, aber sie bleiben doch vereinzelt. Im ganzen darf man sagen: schon in der Epitome ist die Brücke von der Spätantike zum hohen Mittelalter geschlagen; die Konstruktion ist zwar nicht überall richtig, sie weist daher noch erhebliche Risse auf, recht tragfähig ist sie noch nicht. Jedoch: sie ist da, der Abgrund ist im Prinzip überwunden: kein Zweifel, daß darin allein ein gewaltiger Schritt voran lag ⁷⁾.

Der Verfasser der Schwäbischen Weltchronik

Es steht fest, daß die verlorene Weltchronik bis mindestens 1040, vielleicht bis 1043 gereicht hat ⁸⁾. Sie muß zuletzt nahezu gleichzeitig aufgezeichnet worden sein, da Wipo sie in seiner Biographie Konrads II. bereits benützt hat, deren Text im Wesentlichen 1046 abgeschlossen war. Die Weltchronik, an der ihr Verfasser ja wohl längere Zeit zu arbeiten hatte, muß also in den Jahren um 1040—1045 entstanden sein, z. T. vielleicht auch schon etwas früher ⁹⁾. Daß sie im Kloster Reichenau geschrieben wurde, scheint mir ebenfalls sicher ¹⁰⁾. Die rätselhafte Frage ist nun: wer war der Mann, der so kurz vor Hermann in Hermanns Kloster in einer so ähnlichen Absicht und mit so ähnlicher Methode wie Hermann sich die ungeheure Aufgabe stellte, die Weltgeschichte bis zur eigenen Zeit aus einer großen Zahl verstreuter Quellen zusammenzustellen und nach einem neuen Schema einheitlich durchzuordnen? Stellt man die Frage so — und sie muß so gestellt werden! — dann kann die Antwort nur lauten: aller Wahrscheinlichkeit nach doch Hermann selbst. Es wäre im höchsten Maß erstaunlich, wenn er einen so unmittelbaren Vorläufer in der gleichen, so seltenen Gelehrsamkeit gehabt hätte. Es wäre kaum zu begreifen, daß das Kloster zwei Mönchen fast gleichzeitig die Arbeit an einem so weit abliegenden Werk ermöglicht hätte — was ja doch auch eine Frage der Ökonomie der Kräfte

⁶⁾ Vgl. unten Anm. 19.

⁷⁾ Darin ist Dietrich (bes. in: Kultur der Reichenau 2, 788 f.; vgl. Streitfragen S. 142 ff.) gegen die herrschende Meinung unbedingt recht zu geben.

⁸⁾ Die Annales Sangallenses berühren sich mit Hermanns Chronik wörtlich noch zu 1039; ab 1040 sind sie trotz ähnlichen Inhalts in der Formulierung völlig selbständig. Die Epitome, die 1043 abbricht, ist bis zur letzten Zeile im Wortlaut mit Hermanns Chronik engstens verwandt.

⁹⁾ Vgl. Breßlau, NA. 2, 588 ff. R. Holtzmann, NA. 35, 66. Wattenbach-Holtzmann 1, 76. 230.

¹⁰⁾ R. Holtzmann NA. 35, 102 ff. Wipos Angabe, daß Manegold „von der Abtei Reichenau ein großes Lehen“ hatte, ist im Zusammenhang seiner Kaiserbiographie sinnlos und muß aus einer Reichenauer Quelle stammen: der Schwäbischen Weltchronik, die er auch sonst benützt.